

LITERATUR

Bundesarchiv (Hrsg.): Gedenkbuch Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, Stand 2018. Online: <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de983671> (zuletzt 03.07.2018).

Kraus, Wolfgang / Hamm, Berndt / Schwarz, Meier (Hrsg.): Mehr als Steine ... Synagogen-Gedenkband Bayern (Bd. 2), Lindenberg 2010.

Kroder-Gumann, Birgit: Ein Leben in Schnaittach. Die Jüdin Emma Ullmann, in: Bennewitz, Nadja / Franger, Gaby: Geschichten der Frauen in Mittelfranken. Alltag, Personen und Orte, Cadolzburg 2003, S. 296-304.

Nordbayern (Hrsg.): Schnaittach schaut auf seine dunklen Jahre, 26.09.2011. Online: <http://www.nordbayern.de/schnaittach-schaut-auf-seine-dunklen-jahre-1.1538515> (zuletzt 03.07.2018).

BILDNACHWEIS

Emma Ullmann, 1917. Das Bild ist Teil eines Familienfotos. Es entstammt dem Archiv der Marktgemeinde Schnaittach / Jüdisches Museum Franken (Signatur: 1405.56). Es ist abgedruckt bei: Kraus, Wolfgang / Hamm, Berndt / Schwarz, Meier (Hrsg.): Mehr als Steine ... Synagogen-Gedenkband Bayern (Bd. 2), Lindenberg 2010, S. 586.

EMMA ULLMANN

*1884 – SCHNAITTACH



Mein Name ist Emma Ullmann und ich wurde am 11. März 1884 in Schnaittach¹ geboren. Meine Eltern sind Pauline, die bereits in Schnaittach geboren ist, und Isaak Ullmann, der gebürtig aus Ichenhausen² stammt. Drei Jahre vor meiner Geburt haben sie geheiratet. Als ich geboren wurde, gab es in Schnaittach schon nicht mehr so viele Juden. Viele sind weggezogen. So war ich das einzige jüdische Kind in meinem Alter. In meiner Schulklasse und Nachbarschaft sind nur christliche Kinder. Nach mir bekam ich noch vier Geschwisterchen, leider überlebten sie alle nicht das dritte Lebensjahr und so bin ich allein aufgewachsen.

Meine Eltern hatten gemeinsam einen Krämerladen in der Nr. 132. Oben drüber haben wir gleich unsere Wohnung. Der Laden wurde von meinem Opa Jakob Guttag gegründet und von meinen Eltern und später von mir selbst weitergeführt. Ein richtiges Familiengeschäft eben. 1922 verstarb mein Vater und so wurde ich Inhaberin, gemeinsam mit meiner Mutter. Drei Jahre später verschied auch meine Mutter, nachdem sie schon einige Zeit krank war, und so war ich mit 41 Jahren Alleininhaberin des Geschäfts. Neben mir gibt es noch eine weitere jüdische Verkäuferin, die nicht aus Schnaittach kommt, und ich habe ein christliches Dienstmädchen, das schon eine ganze Zeit bei uns ist. Beide bekommen als Lohn Kost und Logis³ und wohnen daher mit mir zusammen im Haus. In meinem Laden gibt es verschiedene Dinge zu kaufen: Neben Haushalts- und Schreibwaren biete ich auch Damen- und Kinderwäsche, Schuhe und Spielwaren an. Zu saisonalen Anlässen wie Fasching, Ostern oder Weihnachten habe ich besondere Artikel im Sortiment. Außerdem ist auch für Christen und Juden was dabei. Von katholischen Rosenkränzen über evangelische Gesangbücher bis hin zu Sabbat-Lampenöl ist alles dabei, was das religiöse Herz begehrt.

Ich würde mich selbst als tüchtige Geschäftsfrau bezeichnen. Ich arbeite fleißig und bin stolz auf meinen Laden und auf das, was meine Eltern erreicht haben. Meine Eltern waren wahrscheinlich auch deshalb so erfolgreich, weil sie immer sparsam waren. Sie haben auch anderen Leuten dazu geraten, ihr Geld nicht immer gleich auszugeben, sondern für die Rente oder schlechte Zeiten beiseite zu legen. Mein Vater war aber auch ein eifriger Sammler von Antiquitäten,⁴ wie beispielsweise von alten Schriften, Bildern und Gegenständen aller Art. Außerdem hatte er die älteste Buchbinderei in ganz Schnaittach. Viele Leute waren daran interessiert, z.B. der Leiter des Heimatmuseums.

Neben all der Sparsamkeit versuche ich trotzdem immer nett und verständnisvoll zu meinen Kunden zu sein. Einmal konnte ein kleines Mädchen nur die Hälfte des Preises zahlen, da habe ich ihr den Ring, den sie so sehr wollte, natürlich trotzdem gegeben. Aber wenn ich merke, dass man mich übers Ohr hauen will, werde ich schon auch mal lauter und energischer. Vielleicht muss man das sein als Frau, die einen Laden besitzt.

Im Dorf fühle ich mich sehr wohl. Ich komme gut mit meinen Nachbarn zurecht, habe Freunde und glaube schon, dass ich bei meinen Mitbürgern angesehen bin. Mein Äußeres ist mir wichtig und ich achte darauf, gut gekleidet zu sein und wie ein feines Fräulein zu wirken.

¹ Ortschaft, ca. 25 km entfernt von Nürnberg

² Ein Ort in Schwaben, nahe Günzburg

³ Redewendung, die Essen und Unterkunft bedeutet

⁴ Gegenstände mit künstlerischem Wert oder einem gewissen Sammlerwert, da sie sehr alt und selten sind

In meiner Freizeit bin ich Mitglied in mehreren Vereinen. Ich bin im Stenographenverein⁵ tätig und auch im „Theaterverein Edelweiß Schnaittach e.V.“. Bald haben wir wieder einen Auftritt. Außerdem bin ich im Gesellschaftsverein „Fidelitas“.

Religion ist mir sehr wichtig. Eine Zeit lang war ich Mitglied im Vorstand der Israelitischen⁶ Kultusgemeinde. Ich feiere immer Shabbat und schließe dafür meinen Laden früher zu. Gerade aktuell sind wir nur noch eine kleine Kultusgemeinde in Schnaittach. Die nur noch knapp 40 Mitglieder werden jetzt vom Nürnberger Rabbiner Dr. Max Freudenthal betreut.

In der letzten Zeit war ich schwer krank und dachte schon, ich müsste meinen Laden aufgeben. Aber aktuell fühle ich mich wieder fitter und möchte gern noch weiter arbeiten. Vor allem weil es mir so viel Freude bereitet.

Leider muss ich mir auch immer wieder einiges von den Dorfbewohnern gefallen lassen. Manche können sich nicht beherrschen und lassen ihrer Wut gegenüber uns Juden freien Lauf und das endet dann in teils heftigen Angriffen gegen mich. Manchmal werden Fenster eingeschmissen. Da kommt man schon öfter ins Grübeln.

⁵ Stenografie ist eine Schnellschrift, mit der man mit Abkürzungen und einfachen Zeichen schneller Sachen notieren kann

⁶ Bezeichnung für die jüdische Religionszugehörigkeit